Nr. 3076. Dienstag, 27. Juni. (Abend-Ausgabe.) 1865

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse Nr. 2) und auswärts bei allen Königlichen Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Wir ersuchen unsere geehrten Leser, ihr Abonnement pro III. Quartal 1865 auf die

„Danziger Zeitung“

rechtzeitig erneuern zu wollen. Man abonnirt auswärts bei den nächsten Postanstalten, in Danzig in der Expedition, Gerbergasse 2.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Staats-Anwalts-Gehilfen Schulze in Ratibor den Charakter als Staats-Anwalt zu verleihen, und den Ober-Auditeur und Justizrath Schlitte zum Gouvernements-Auditeur in Berlin zu ernennen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 26. Juni. Wie aus Schleswig berichtet wird, ist die Landesregierung von der Ober-Civilbehörde beauftragt worden, vorbereitende Anordnungen für die Ständewahlen zu treffen.

Bern, 26. Juni. Der Bundesrath hat seine Bevollmächtigten autorisirt, den Handelsvertrag mit Italien, vorbehaltlich der Berücksichtigung einiger nachträglichen Forderungen, zu unterzeichnen und proponirt, die Gleichstellung mit den meistbegünstigten Staaten bereits mit dem 1. Juli d. J. eintreten zu lassen.

Paris, 25. Juni. (H.N.) Es ist von einer Zusammenkunft des Kaisers mit der Königin von Spanien die Rede, die im Anfange des Monats September in San Sebastian stattfinden dürfte. — Prinz Napoleon wird von Havre aus nach Dublin gehen. — Der Besuch des französischen Panzergeschwaders in Plymouth und der englischen Flotte in französischen Canalhäfen soll am 15. August vor sich gehen. — Der Taikun von Japan soll französischen Schutz nachgesucht haben.

Wien, 26. Juni. Im heutigen Privatverkehr schloß Staatsbahn flau; die übrigen Effecten waren matt. Creditactien 177,60, Nordbahn 168,20, 1860er Loose 90,30, 1864er Loose 81,55, Staatsbahn 178,40, Galizier 195,50.

Schulze-Delitzsch.

Ueber die Rede, welche Schulze-Delitzsch am Sonntage in Elbing gehalten hat, empfangen wir von einem Freunde unseres Blattes eine Zuschrift, aus der wir Folgendes entnehmen:

„Wie Sie wissen, gehöre ich noch jenem älteren Geschlechte an, das in seiner Jugend kein höheres Glück kannte, als die reine Erkenntniß der Wahrheit, als den eigenen Genuß der höchsten, der idealen Güter des Lebens. Aber wir fühlten in uns nicht bloß den Drang des Lernens, sondern auch des Schaffens; und die reine Theorie war für unser Jahrhundert in sich selbst schon so weit zu einem Abschlusse gekommen, daß wir wesentlich Neues auf ihrem Gebiete nicht mehr zu schaffen vermochten. Eingedenk des Hegel'schen Satzes: „Was vernünftig ist, das ist wirklich; und was wirklich ist, das ist vernünftig“, gingen wir nun daran, die Wirklichkeit der Natur, der Geschichte und des gegenwärtigen Staates nach Kräften zu durchforschen und in den alles Einzelne und Besondere beherrschenden Regeln und Gesetzen das Vernünftige uns und andern zur Erkenntniß zu bringen. Aber besonders wir, die wir mit der Gesellschaft und dem Staate uns beschäftigten, wie bald mußten wir zu der Einsicht gelangen, daß das, was man so ein Wirkliches nennt, doch in unendlich vielen Stücken weit davon entfernt ist, auch ein Vernünftiges zu sein. Mögen die jüngeren Männer nicht darüber lächeln, daß wir zu dieser scheinbar so leicht zu gewinnenden Einsicht erst noch mit Mühe und Arbeit gelangten. Daß sie ihnen keine Arbeit mehr kostet, daß sie von vornherein es als eine Lebensaufgabe betrachten, in so vielen wichtigen Beziehungen das Vernünftige erst zu einem Wirklichen zu machen, das verdanken sie wesentlich gerade denen von uns, die in Geist und That den Idealen ihrer Jugend treu geblieben sind. Zu ihnen gehört vor Allen Schulze-Delitzsch. Ich kenne seinen individuellen Bildungsgang nicht. Ich weiß nicht, wann und wie er der neuen Ideen sich bemächtigt hat. Aber das weiß ich, und die Rede, die ich gestern auf dem Elbinger Genossenschaftstage von ihm gehört habe, hat mich aufs Neue davon überzeugt, daß er mit seinem ganzen Denken und Thun fest gewurzelt steht in jenem nicht mehr beschaulichen, sondern wahrhaft practischen und darum wahrhaft sittlichen Idealismus, wie vor einem Vierteljahrhundert ihn insbesondere Ruge und die besten unter seinen Mitarbeitern an den Halleschen Jahrbüchern verkündigten. Aber seine Erkenntniß ist eine um Vieles klarere geworden, weil er mit höchster Gewissenhaftigkeit und eisernem Fleiße ein Thäter der Worte geworden und geblieben ist, die Mancher damals leider nur gesprochen hat.

„Gleich im Eingange seiner Rede führt uns Schulze in den Kernpunkt seines Systems, oder sagen wir lieber seiner practischen Bestrebungen ein. Die Menschen sollen von der Knechtschaft unter der Materie befreit, sie sollen alle ohne Unterschied zur Mitarbeit an den idealen Aufgaben, zum Mitgenusse an den idealen Gütern des Lebens befähigt werden. Aber nicht dadurch soll und kann es geschehen, daß man sie von der Arbeit für die materiellen Bedürfnisse des Lebens überhaupt befreit. Denn wenn die Arbeit am Pfluge und in der Werkstatt ein absolutes Hinderniß wäre für die Entwickelung und Bethätigung der höhern Fähigkeiten des Geistes, dann hätten die Griechen Recht gehabt für alle Zeiten und auch für die unserige, wenn sie glaubten, daß von der Natur selbst der größte Theil des menschlichen Geschlechts dazu bestimmt sei, daß er dem bevorzugten kleineren Theile die Arbeit für die gemeinen Bedürfnisse des Lebens abnehme und ihm dadurch die Möglichkeit gewähre, für die höheren, die künstlerischen, wissenschaftlichen, politischen Aufgaben des Menschengeschlechts zu wirken. Dann wäre die Sclaverei allerdings eine von dem Schöpfer der Welt selbst gewollte Institution. Aber daß dem nicht so sei, hat schon Der verkündigt, den die christliche Kirche als den Erlöser der Menschheit verehrt. Er hat es uns in das Gewissen gelegt, daß alle Menschen vor Gott gleich, daß sie also zu gleicher Würde und gleicher Freiheit berufen seien. Doch habe es lange, sehr lange gedauert, bis diese christliche Lehre zu wirklicher practischer Anerkennung in der Welt gekommen ist. Freilich habe im Mittelalter der Clerus selbst dazu mitgewirkt, daß die Sclaverei die milderen Formen der Leibeigenschaft und der Hörigkeit angenommen habe. Aber die Fesseln der Hörigkeit hat der deutsche Handwerker erst durch die Macht seiner mittelalterlichen Genossenschaften, seiner Zünfte, von sich abgeworfen und doch habe die abschließende Natur dieser Zünfte es nothwendig mit sich gebracht, daß die aus einem noch sehr unvollkommenen Zustande hervorgegangene ständische Gliederung des Mittelalters noch durch einen dritten Stand vermehrt worden sei. Die rechtliche Freiheit des ländlichen Arbeiters sei gar erst ein Werk des letzten Jahrhunderts.

„Aber wie viel fehlt noch daran, daß die rechtliche Freiheit des Arbeiters auch in jeder Beziehung eine thatsächliche werde! Wenn die Arbeit für das materielle Bedürfniß die ganze Kraft und die ganze Zeit eines Menschen in Anspruch nimmt, dann kann er sich nicht zur geistigen und sittlichen und damit auch nicht zu einer thatsächlichen bürgerlichen Freiheit erheben. Er muß Kraft und Zeit übrig behalten, um auch seinerseits an den idealen Bestrebungen und Gütern des Menschenwesens einen bewußten und ihn selbst über die gemeine Materie erhebenden Antheil nehmen zu können. Allerdings hat seit einem Jahrhundert die rasch fortschreitende Erkenntniß der Naturkräfte und die nicht minder rasch fortschreitende Verwendung derselben für gewerbliche Zwecke einen sehr großen Theil der rein mechanischen Arbeiten dem Menschen abgenommen und durch die mannigfaltigsten Erfindungen den bewußtlosen Naturkräften selbst auferlegt. Aber es gehört viel gesammelte Arbeit, viel Capital dazu, um durch große und kostbare Veranstaltungen die Naturkräfte sich dienstbar zu machen. Dieses Capital fehlt der überwiegenden Mehrheit der Arbeiter, und so lange sie nicht im Stande sind, dasselbe bis einem gewissen Grade auch für sich zu erwerben, so lange werden sie in jener natürlichen Abhängigkeit verbleiben, die die wahre und wirkliche Freiheit niemals aufkommen läßt.

„Jedoch hat der Gott, der dem Menschen seine Bedürfnisse gegeben hat, ihm auch die Fähigkeit ertheilt, denselben durch die Kraft nicht bloß seiner Arme und seiner Muskeln, sondern vor Allem seines denkenden Geistes abzuhelfen. Die eigene verständig wirkende Arbeit, das heißt die Selbsthilfe ist ihm nicht nur geboten, sondern auch möglich gemacht. Sich selbst helfen heißt jedoch nicht für sich selbst allein arbeiten. Denn der Mensch für sich selbst allein ist eben kein Mensch. Mensch ist und wird er nur in wahrer sittlicher Gemeinschaft mit seines Gleichen. Nur in solcher Gemeinschaft kann er seine eigene Individualität voll und rein entwickeln, nur in ihr erfüllt er selbst da sittliche und ideale Pflichten, wo dieselbe nur auf gemeinsame Arbeit für materielle Bedürfnisse gerichtet zu sein scheint. Aber es ist das eben nur ein Schein. Auch zur Erreichung materieller Zwecke stiften die Menschen einen wirklich dauernden und wirklich Nutzen stiftenden Verband nur aus sittlichen Motiven, und weil die Natur des Menschen selbst in ihrem innersten Kern eine sittliche ist.

„Ich meine, daß ich in diesem verhältnißmäßig kurzen und bei weitem nicht erschöpfenden Bericht doch zur Genüge gezeigt habe, daß es der wahrhaft lebendige, wahrhaft practische Idealismus des deutschen Volkes ist, zu dessen Träger in der großen socialen Frage der Gegenwart sich Schulze durch die Tiefe seiner Einsicht und seine bewunderungswürdige Thatkraft gemacht hat. Es ist ein im wahren Sinne des Wortes deutscher und christlicher Idealismus.

„Lassen Sie mich nur noch zweier Punkte gedenken. Einmal wies Schulze darauf hin, daß Reaction und wüste selbstsüchtige Demagogie in gleicher Weise und innig verbrüdert gegen den Gedanken der Selbhilfe durch eigene Arbeit und gegen die freie Genossenschaft mit aller ihrer Macht anzukämpfen suchen. Denn beide wissen, daß ein denkendes und arbeitendes, ein an Selbsthilfe und Selbstregierung in seinen wirthschaftlichen Verhältnissen gewöhntes Volk auch in staatlichen Dingen nicht durch die Willkür einer reactionären Coterie oder einer Demagogenclique sich regieren läßt, sondern daß man schließlich auch auf staatlichem Gebiete die Selbstverwaltung und Selbstregierung in wahrhaft consti-

Der Ofen in der Cultur- und Kunstgeschichte.

Aus einem Aufsatze: „Ueber alte Oefen in der Schweiz“, von W. Lübke.

Die Feuerstätte, der Herd, ist der Mittelpunkt, von welchem seit den ältesten Zeiten alles Culturleben ausgegangen ist. Das germanische Alterthum leitete vom göttlichen Feuer des Blitzes den ersten Ursprung der Herdflamme ab, die des Hauses heiligsten Schatz und Mittelpunkt ausmacht. Aus dem steinernen Herde entstand später der Ofen, wie die Etymologie des Wortes ergiebt, und so wurde auf diesen manche Sitte übertragen, welche sich jener anfänglich zueignen durfte.

Der einfache, auf Steinplatten erhöhte Herd, wie er sich selbst in den Pfahlbauten schon nachweisen läßt, war wohl die ursprüngliche Form der Feuerstätte auch im gesammten germanischen Culturkreise. Daraus aber nahmen frühzeitig zwei verschiedene Arten von Heizvorrichtungen ihren Ursprung: der Camin und der Ofen.

Diese einfachste Form des Herdfeuers scheint im Mittelalter auf den Burgen noch lange im Gebrauch geblieben zu sein. Daneben kommen aber schon in karolingischer Zeit eigentliche Oefen vor. Unzweifelhaft geht dies aus dem berühmten Bauriß des Klosters St. Gallen hervor, welcher bekanntlich um 820 angefertigt wurde und das Idealbild einer vollständigen Klosteranlage jener frühmittelalterlichen Zeit vor Augen stellt.

Ein Seitenstück zu jener Anlage des frühesten Mittelalters giebt aus der letzten Blüthenepoche jenes Zeitraums an der entgegengesetzten nordöstlichen deutschen Grenzmark das Schloß Marienburg, die glanzvolle Residenz des Hochmeisters der deutschen Ordensritter. Wie die Hochburg und das noch stattlichere Mittelschloß nach außen hoch über dem hohen Ufer des Nogatstromes in die fruchtbare Niederung schauen, so sind die Räume im Innern nicht blos mit allem Kunstsinn jener Zeit, sondern auch mit einer seltenen Vorliebe für behaglich verfeinerte Lebenszustände ausgerüstet. Dahin gehört vor Allem die Heiz-Einrichtung. Unter dem großen Ordensremter, der durch seine schlanken Granitsäulen und palmenartig ausgebreiteten Fächergewölben den Eindruck freien Behagens macht, liegt in dem mit mächtigen Gewölben versehenen obern Kellergeschoß ein gewaltiger Ofen, zwölf Fuß lang und zehn Fuß breit. Das Innere desselben ist durch einen gemauerten Rost in zwei Abtheilungen geschieden; die untere war für die Feuerung bestimmt, die obere enthielt eine Menge lose nebeneinander liegender Feldsteine, welche von den durch den Rost spielenden Flammen glühend gemacht wurden. Im oberen Gewölbe des Ofens sieht man 36 Oeffnungen von 5½ Zoll im Quadrat, aus denen Röhren durch den darüber befindlichen Fußboden des Remters gehen. Wo diese Röhren in den Saal ausmündeten, lagen in dem mit glasirten Fließen gedeckten Fußboden Kalksteinplatten mit runden Löchern, welche durch kupferne Deckel geschlossen waren. Aus jenem Gewölbe des Ofens führt sodann ein weiter Rauchfang, der in einen Schornstein endigt, den Rauch hinaus. Sobald das Feuer ausgebrannt war, wurden die Kohlen aus dem Ofen herausgenommen, damit nicht Kohlendampf in den Remter dringe und der im Schlot befindliche Rauchstein, welcher in der Mitte eine Oeffnung hat, mittelst eines eisernen Deckels geschlossen. Um den Rauchstein zu öffnen und zu schließen, war in der westlichen Wand des Remters eine caminartige Vorrichtung angebracht. War der Rauchstein geschlossen, so ließ man die durch die glühenden Feldsteine erhitzte Luft durch die Heizröhren in den Saal, und je nachdem man einen höheren oder geringeren Wärmegrad hervorbringen wollte, öffnete man mehr oder weniger Heizlöcher. Aehnliche Luftheizungen liegen unter den übrigen Wohnräumen des Hochmeisterschlosses. Dieses mit aller Opulenz und selbst mit Raffinement durchgeführte Heizsystem hat sicherlich seinerzeit schon als etwas Außerordentliches dagestanden, denn soweit Ueberreste mittelalterlicher Burgen ein Urtheil gestatten, lassen sich nur einfache Camine nachweisen.

Während die ältesten bekannten eisernen Oefen schwerlich über das Jahr 1400 hinaufgehen, finden wir schon auf Darstellungen vom Ende des dreizehnten Jahrhunderts den Kachelofen. Die Anwendung glasirter Kacheln zu Zimmeröfen dürfte für die Epoche des vierzehnten Jahrhunderts unwidersprechlich festgestellt sein. Leider hat die neuere Zeit stark unter diesen Kunstwerken aufgeräumt; dennoch kommen Kachelöfen des Mittelalters im südlichen Deutschland noch mehrfach vor, wenn auch kaum einer derselben über das fünfzehnte Jahrhundert hinaufreichen mag. Alle noch vorhandenen Kachel-Oefen in der Schweiz tragen bereits das Gepräge der Renaissancekunst, welche erst in den letzten Decennien des sechszehnten Jahrhunderts dahin gelangt zu sein scheint. Der schweizer Kachelofen erhebt sich als selbstständiges Gebäude meist von ansehnlichem Umfang in einer der inneren Ecken des Wohngemachs. Die enge Ecke zwischen Ofen und Wand wird nun fast immer zur Anlage eines erhöhten Sitzes benutzt, zu welchem man über zwei breite Stufen gelangt. Wie ein bequemer Sessel ist dieser Ofensitz mit halbrunder Rücken- und Armlehne eingefaßt, die oft einen eleganten architektonischen Aufbau zeigen. Bisweilen findet sich auf beiden Seiten des Ofens ein solcher Sitz; dann mochte in gemüthlicher Feierstunde Vater und Mutter, durch den warmen Hausfreund mehr verbunden, als getrennt, auf den bequemen Sitzen um so behaglicher ausruhen, als der hohle Raum der letzteren mit erwärmt wurde oder wohl gar ebenfalls seine Heizung hatte und, um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, gelegentlich als Bratofen diente. Die Kinder mochten dann in belehrendem Spiel an den bunten Bildern des Ofens und seinen wackern Sprüchen sich ergötzen und dabei einen erheiternden Cursus biblischer Historie, griechischer oder römischer Geschichte und Mythologie oder, noch besser, vaterländischer Heldenthaten der Vorzeit absolviren, wobei die Größeren den Kleineren ihre gelehrten Erläuterungen gaben und kindlicher Wetteifer seinen fördernden Einfluß geltend machen konnte. Was im traulichen Wohnzimmer des Vaterhauses sich der Phantasie in so anziehender Weise eingeprägt hatte, das mußte, mit der liebsten Erinnerung verschmolzen, unauslöschlich dem Gedächtniß eingeprägt bleiben. So war der Ofen wieder geworden, was der Herd einst gewesen war: der Mittelpunkt des Familienlebens, in dessen trauliche Nähe Jung und Alt sich zusammendrängte und dessen Wärme Alle zu innigerer Gemeinschaft verband. Welchen Einfluß vollends die kunst- und farbenreiche Gestalt des Ofens auf die Ausbildung des Sinnes der Schönheit und Anmuth gewinnen mußte, wo man seit den ersten Kinderjahren fortwährend von solchen Eindrücken umgeben war, das bedarf keiner weitern Erörterung. Dieser Bedeutung entsprechend, wurde der Ofen mit einer Sorgfalt ausgestattet, deren kein anderes Hausgeräth in gleichem Grade sich rühmen kann. Nicht blos die Kacheln des ganzen Ofengebäudes wurden mit plastischem Schmuck oder farbiger Zier bedeckt, auch die Wandflächen des Zimmers in der Nähe des Ofens erhielten ihre prächtige Be-

tutioneller Weise ihm überlassen muß. Dann aber zeigte Schulze in einer besonderen Ansprache an den Elbinger Arbeiterverein, wie er in jeder Beziehung nur die sittlichen Motive in der Brust des Menschen wachzurufen bemüht ist. Indem er nämlich zu den Arbeitern davon sprach, daß sie sicherlich gleiche Rechte mit allen ihren Mitbürgern in Anspruch zu nehmen hätten, erinnerte er sie doch vornehmlich und mit den allernachdrücklichsten und eindringlichsten Worten daran, daß sie doch von Rechten nur in dem Maße sprechen dürften, als sie selbst auch diejenigen Pflichten erfüllten, die alle Mitglieder eines Gemeinwesens, alle Bürger eines Staates sich gegenseitig schuldig sind."

Politische Uebersicht.

Der „Publ.", welcher einst für ein liberales Blatt galt, aber seit längerer Zeit bekanntlich offiziös ist, bringt in der gestrigen Nr. einen Leitartikel, der als Thema einen Ausspruch des Minister Guizot bringt: „Mit Clubs ist nicht zu regieren". Der „Publ." erklärt das Vereins- und Versammlungsrecht für ein „sehr hoch zu schätzendes Gut"; „nachgerade aber seien wir mit der Ausübung dieses Rechtes dahin gekommen, wo, nach Guizot, das Regieren aufhört".

Daß schon bei dem gegenwärtigen Standpunkt der Entwickelung des Vereinslebens für die politische Weisheit des „Publ." die Möglichkeit des Regierens aufhört, haben wir keinen Grund zu bestreiten. Aber andererseits läßt sich doch die Thatsache nicht läugnen, daß bei uns die Benutzung des Vereinsrechtes zu dem Zwecke, zu dem es bestimmt ist, sich erst im Anfangsstudium befindet. Denn wie weit ist es noch davon, daß alle, die ein reelles Interesse an den öffentlichen Angelegenheiten haben, zur regelmäßigen Theilnahme an denselben durch das Vereinsleben gebracht werden!

Der „Publ." sagt bedauernd: „Das Clubwesen hat in Preußen zumeist dazu beigetragen, die Bande der Geselligkeit, die sonstige Einmüthigkeit des Preußenthums zu sprengen und das Volk in feindselige Factionen zu zerreißen." — Wir unsererseits müssen bedauern, daß ein rühriges Vereinsleben nicht viel gründlicher jene faule Gemüthlichkeit philisterhafter Geselligkeit zerstört hat, zu deren Haupt-Glaubensartikel es gehört: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht". Der „Publ." „will übrigens nicht einer Beschränkung des Vereinsrechtes das Wort reden"; er giebt nur der Regierung den Rath, die von Vereinen und Versammlungen ausgehenden und als Ausdruck der öffentlichen Meinung bezeichneten Erklärungen gänzlich zu ignoriren.

Da der Rath nicht an unsere Adresse gerichtet ist, können wir ihn auf sich beruhen lassen. Aber wir möchten wohl die Herren Offiziösen bei dieser Gelegenheit fragen: „Womit man denn überhaupt, ihrer Meinung nach, regieren kann?" „Mit diesem Abgeordnetenhause ist nicht zu regieren!" haben sie entdeckt; und „Mit der freien Presse ist nicht zu regieren!" haben sie dann gefunden. Jetzt entdecken sie auch, daß sich mit Clubs nicht regieren läßt!

Und — Guizot als staatsmännische Autorität für sich zu wählen, ist jedenfalls auch ein aparter Geschmack. Denn das Ergebniß seines Examens als Staatsmann, das er im Febr. 1848 ablegte, ist doch ziemlich unzweideutig in den Acten der Geschichte verzeichnet.

≈ **Berlin**, 26. Juni. Heute ist die Ratification des Handelsvertrages zur Erneuerung der deutschen Zollvereinigung im auswärtigen Amte vollzogen worden. Es ist dies der neu redigirte Vertrag vom 16. Mai, welcher die letzten Verträge, die zwischen den Zollvereinsstaaten abgeschlossen wurden, umfaßt.

* Die Ziehung der 1. Klasse 132. K. Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 5. Juli d. J. ihren Anfang nehmen.

— Die Nr. 12 des Wochenblattes des Nationalvereins ist hier confiscirt worden.

— Wie die „Bresl. Ztg." mittheilt, hat außer dem Abg. Dr. Jacoby auch der Abg. Assessor Lasker wegen der budgetlosen Verwaltung die Annahme der Diäten verweigert.

— Aus Calau geht der „Voss. Ztg." aus amtlicher Quelle die Berichtigung zu, daß die unterm 18. Mai d. J. erlassene Kreisblatts-Bekanntmachung, die Erhöhung des Einkommens der gering dotirten Schullehrerstellen nicht auf 60 Rt, sondern auf mindestens 160 Rt als nothwendig hinstellt.

England. Innerhalb der letzten sechs Jahre ist die Besteuerung des vereinigten Königreichs um den Gesammt-Betrag von 19,299,863 L. vermindert worden. Wägt man dagegen die auf 3,263,215 L. anzuschlagenden Steuererhöhungen, so bleibt die Summe von 16,036,648 L., um welche die jährliche Steuerlast der Bewohner von Großbritannien und Irland erleichtert worden ist. Die bedeutendste Reduction findet sich natürlich unter der Rubrik Zölle: sie beträgt 9,159,863 L., von welcher Summe 2,840,931 L. als Folge des Handelsvertrages mit Frankreich anzusehen sind. In Accisegebühren beträgt die Steuerverminderung 1,720,000 L, wozu die Aufhebung der Papiersteuer den größten Beitrag gestellt hat; in Stempelgebühren 780,000 L., eine Erleichterung, welche, mit alleiniger Ausnahme von 5000 L, den Feuerversicherungs-Gesellschaften und deren Clienten zu Gute kommt. Von der Einkommensteuer sind nicht weniger als 7,640,000 L. abgesetzt worden.

Frankreich. Die Kutscher-Strike geht zur Neige. Die 600 Kutscher, die sich zuerst raillirt haben, erhielten als goldene Brücke das Patent als Kutscher erster Klasse mit einer Tages-Prämie; der Rest wird nun folgen, und mit der gehofften Aufhebung des Monopols ist es leider wieder nichts. Das Publikum bedauert es und ich glaube, auch die Actionaire der kaiserlichen Gesellschaft haben Grund, es zu bedauern, denn durch den Verkauf der beträchtlich im Preise gestiegenen Liegenschaften wären sie wieder zu ihrem Gelde gelangt. Wenn aber diese Arbeitseinstellung nicht das von uns gehoffte Ergebniß hat, so müssen wir doch freudig eingestehen, daß das neue, die Freiheit ehrende Gesetz der Coalition sich bewährt hat. Diese Kämpfe sind eine ganz gute Schule für die Freiheit, und wenn die Pariser einmal den Muth bekommen, sich gegen die Tyrannei der Trinkgelder zu vereinigen, so werden sie beweisen, daß sie ihre persönliche Freiheit zu würdigen wissen. — Die „Opinion Nationale" tritt heute mit großer Energie gegen das „Trinkgeld" auf, welches man hier bei jeder Gelegenheit geben muß. Anlaß dazu giebt ihr der Erlaß des Herrn Ducoux, der bekanntlich seinen neuen Kutschern außer drei Franken auch das Trinkgeld, welches das Publikum freiwillig giebt, als Lohn in Aussicht stellt. Die „Opinion Nationale" fordert auf, gar keine Trinkgelder mehr zu geben, weder den Kellnern in den Restaurationen und Cafes, noch den Kutschern rc. Die Abgaben, welche die Pariser auf diese Weise jedes Jahr bezahlen müssen, belaufen sich auf Millionen. Die „Opinion Nationale" fordert auf, zum wenigsten nicht zu gestatten, daß man das Trinkgeld als ein „Muß" darstelle, wie es Herr Ducoux gethan. — Die hiesigen Seilergesellen haben ihre Arbeit wieder aufgenommen. Die Meister willigten provisorisch in die Preiserhöhung.

Amerika. Der durch das Auffliegen des Artillerie-Depots in Chatanooga angerichtete Schade wird auf 4,000,000 Dollars veranschlagt. Da die Explosion beinahe gleichzeitig mit einer Feuersbrunst in Nashville und einer andere in Gallatin stattfand, so glaubt man an eine absichtliche Brandstiftung. In Washington griffen dieser Tage ungefähr 200 Soldaten eine Art Neger-Colonie an, vertrieben die Schwarzen aus ihren Häusern, prügelten sie durch, zerschlugen die Möbel und stahlen Alles, was zu stehlen der Mühe werth war. Später schaarten sich die Neger zusammen und es kam zu einer Schlägerei, bei welcher aber nicht nur geschlagen, sondern auch geschossen wurde. Dem Crawalle war durch Einschreiten des Militairs ein Ende gemacht. Auch hier und in Philadelphia kommt es täglich vor, daß Neger mißhandelt werden. — Der Attorney-General Speed hat entschieden, daß die auf Ehrenwort entlassenen Kriegsgefangenen durch ihre Parolirung nicht davor geschützt sind, von den Civilgerichten wegen der während des Krieges begangenen Handlungen belangt zu werden. — Laut Briefen aus Washington im Philadelphia Ledger ist Benjamin, der ehemalige Staatssecretair der Conföderirten, nach Bermuda, und Trenholm, der ehemalige Finanzminister der Conföderirten, nach irgend einem Punkte in Westindien entkommen. Von dem ehemaligen Kriegsminister der Conföderirten, General Breckinridge, vernimmt man, daß er auf Cuba eingetroffen sei.

Danzig, 27. Juni.

** Das Trockendock, in welchem sich das Widderschiff „Cheops" gegenwärtig befindet, ist heute so weit ausgepumpt, daß der Schiffskörper frei liegt und eine Untersuchung der Ursachen des Lecks hat stattfinden können. Demzufolge hat sich ergeben, daß das Schiff bei den Probefahrten in der Danziger Bucht auf einen Stein gestoßen ist, welcher den steuerbordseitigen Kimmkiel dermaßen gefaßt hat, daß derselbe der ganzen Länge nach zersplittert ist. Da die Holztheile noch nicht von der Kupferhaut bloßgelegt sind, so läßt sich auch noch nicht beurtheilen, wie weit sich die Reparatur erstrecken muß, jedenfalls wird dieselbe aber nicht unbedeutend sein, indem die durchgehenden 1½" Bolzen stark verbogen sind und dadurch dem Wasser Eingang in den Schiffsraum gestattet haben.

— Beim Einlaufen der Corvette „Vineta" in den Kieler Hafen fiel der Matrose Vormelke über Bord und ertrank leider trotz der sofort angestellten Rettungsversuche.

* Das Comité für die zweite internationale Versammlung der Thierärzte zu Wien macht mit Bezug auf das Programm vom 30. März c. bekannt, daß die österr. Eisenbahngesellschaften und die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft die Fahrpreise auf die Hälfte ermäßigt hat, und daß für Theilnehmer Legitimationskarten durch Prof. Dr. Pillwax zu Wien zu beziehen sind. Diese Legitimationskarten verschaffen den Inhabern schleunigste Beförderung beim Grenzübertritte in Bezug auf zollamtliche Behandlung, freien Zutritt in die Hofgestüte zu Kladrup und am Karste, in die wissenschaftlichen und Kunstsammlungen der kais. Residenz und in die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt zu Ungarisch-Altenburg.

** Es wird, wie wir hören, beabsichtigt, von dem Rentier Herrn Christoph das sogenannte russische Haus in der Holzgasse für 18,000 Rt zu kaufen, um darin das Leihamt, welches gegenwärtig sehr ungenügende Lokalitäten inne hat, zu etabliren und die von den bedeutenden Räumlichkeiten übrig bleibenden Theile zu Schulzwecken zu benutzen.

* Für die nöthige Erhaltung unserer Marienkirche ist Seitens der Verwaltung derselben auch in diesem Jahre wiederum Sorge getragen worden, indem die nördliche Façade des Kreuzausbaues einer gründlichen Instandsetzung unterzogen, das verwitterte Mauerwerk desselben entfernt und durch neue Steine ersetzt wird, während im vorigen Jahre die Zinnen der Nordseite eine Reparatur erfahren haben. Auch die Uhrscheibe, deren Zeichen bereits kaum mehr zu erkennen waren, ist restaurirt worden, was besonders den Bewohnern der Dämme angenehm sein dürfte.

* Mittwoch, den 12. Juli, wird das diesjährige Turnfest für die Schüler der drei höheren Lehranstalten und der beiden Mittelschulen, diesmal unter der Leitung des vor Kurzem angestellten Turnlehrers Hrn. Schubart, in Jäschkenthal stattfinden.

‡ In der Generalversammlung des stenographischen Vereins am 26. d. M. wurde, nachdem eine Commission zur Rechnungs-Revision ernannt und der Etat festgestellt worden war, die Wahl des Vorstandes für das neue Vereinsjahr vorgenommen. Es wurden gewählt die Herren Schildt zum Vorsitzenden, O. Strehlke zum Stellvertreter desselben und Schriftführer, Berkau zum Kassen-Verwalter, H. Moritz zum Bibliothekar, Haeneke zum Stellvertreter desselben. Die Function als Protocollführer wurde Herrn O. Strehlke übertragen.

* Gestern Nachmittag erfolgte, wie uns mitgetheilt wird, die Obduction des in der Nacht vom 23. zum 24. ermordeten Maler-Gehilfen Weimer. Derselbe hat 17 Messerstiche erhalten, worunter ein sofort tödtlicher im linken Oberschenkel. Von den Uebelthätern ist bis jetzt noch keiner zu ermitteln gewesen.

* Bei der höheren Bürgerschule der von Conradi'schen Stiftung in Jenkau ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Julius Schulz zum Oberlehrer genehmigt worden.

†† Conitz, 26. Juni. Gestern Abend traf Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Stolp kommend hier ein. Die Stadt war festlich geschmückt. Heute Vormittag reiste Se. K. H. nach Besichtigung des hier zur Uebung eingezogenen Bataillons des 21. Landwehr-Regiments nach Neustettin weiter.

Elbing, 27. Juni. (N. E. A.) Der in der letzten Schwurgerichtssitzung zum Tode verurtheilte Raubmörder Dallian hat sich dem Arm des weltlichen Richters entzogen, indem er sich in der Johannisnacht im Gefängniß erhängte.

Königsberg, 27. Juni. (Ostpr. Z.) Zufolge höhern Befehls wird jetzt auch hier eine Anzahl von Unteroffizieren als Eisenbahn-Zugführer practisch geübt. Es hat dieses den Zweck, daß bei einer Mobilmachung und im Kriege sich die Truppen auch ohne die Begleitung der Bahnbeamten dieser Kategorie selbst weiter schaffen können.

Genossenschaftstag in Elbing.

△ Elbing, 26. Juni. Heute Abends 8 Uhr auf dem Dampfboot während der Fahrt von Kahlberg nach Elbing, welche die Elbinger für die auswärtigen Gäste arrangirt hatten, sind die Berathungen des Genossenschaftstages, auf welchem 27 Credit-Institute der Provinz vertreten waren, beendigt. Dieselben fesselten das Interesse aller Theilnehmer bis zum letzten Augenblick auf das Lebhafteste. Ein Jeder wird aus den lehrreichen Debatten nicht bloß die befestigte Ueberzeugung von der hohen Bedeutung des Genossenschaftswesens, sondern auch eine Menge neuer Gesichtspunkte und Erfahrungen mit sich nehmen, die er nunmehr in seinem Wirkungskreise zur practischen Geltung bringen kann. Hier eine gedrängte Skizze der Verhandlungen.

Nachdem vorgestern Abend das Bureau [zu Vorsitzenden die Herren Sieburger (Königsberg), Guttmann (Insterburg) und Siegmund (Elbing)] gewählt, die Tagesordnung für die Hauptverhandlung festgestellt und in drei Abtheilungen die einzelnen Gegenstände derselben vorberathen waren, wurde der Genossenschaftstag gestern früh von Herrn Sieburger eröffnet und zunächst folgende Angelegenheiten erledigt: 1) das organische Statut des allgemeinen deutschen Verbandstages wird angenommen; 2) ebenso der Antrag, von jedem Verein des Unterverbandes 1 Rt als Beitrag zu den Verbands-Unkosten einzuziehen; 3) Decharge für die Rechnung pro 1864 ertheilt; 4) § 2 des Statuts des Prov.-Verbandes dahin abgeändert, daß nur solche Vereine, die dem allg. deutschen Verbande angehören, Mitglieder des Prov.-Verbandes sein können; 5) Königsberg wird zum Vorort für das nächste Jahr erwählt, in Danzig der nächste Vereinstag im künftigen Jahre stattfinden; 6) zur Vertretung des Verbandes auf dem deutschen Genossenschaftstage in Stettin (am 21. Aug.) wird neben dem Vorsitzenden Hr. Lieutenant a. D. Jung (Lautenburg) erwählt. Nach einer kurzen Pause wurde die Hauptversammlung unter zahlreicher Betheiligung von Männern, die nicht Vertreter von Genossenschaften waren, mit einem Vortrage von Schulze-Delitzsch über die Bedeutung des Genossenschaftswesens eröffnet (s. über denselben den heutigen Leitartikel). Alsdann geht die Versammlung zur Berathung folgender 3 Abtheilungs-Anträge über:

I. Zur Erleichterung der Geldbeschaffung für die einzelnen Vereine beschließt der Vereinstag:

In Erwägung, daß die deutsche Genossenschaftsbank, obgleich sie den Zweck hat, für die Genossenschaften die Beschaffung der nöthigen Gelder zu ermöglichen, doch ihrem Zwecke nicht entspricht, da die von ihr gestellten Bedingungen der Art sind, daß sich die Vereine außer Stande sehen, mit dieser Bank in nähere Berührung zu treten, ist die Anwaltschaft als Mitglied des Verwaltungsrathes der Bank zu ersuchen: a) hierin Abhilfe zu treffen, resp. eine directe Verbindung der mit überflüssigem Gelde versehenen süddeutschen Vereine mit den hiesigen Genossenschaften einzuleiten; b) ebenso diese Frage auf dem Allgem. Verbandstage in die Tagesordnung aufzunehmen.

Referent ist Hr. Jung. Er führt aus, daß die Bedingungen, unter denen die Genossenschaftsbank den einzelnen Vereinen Geld beschaffe, so schwer seien, daß es fast unmöglich sei, dieselbe zu benutzen, und wünscht insbesondere, daß die Bank gegen Schuldschein den Vereinen Mittel überlasse. Hr. Schulze-Delitzsch hebt hervor, daß die Gen.-Bank nicht den Zweck habe, das stehende Betriebs-Capital der Vereine zu ergänzen. Er gebe zu, daß die Bank nicht allen Anforderungen schon jetzt genügen könne, aber man müsse bedenken, daß dieselbe nur ein beschränktes Grundcapital habe; in einem Jahre — so hoffe er — werde dasselbe schon auf 500,000 und später bis auf 1 Million erhöht werden können. Für jetzt könne die Bank nicht mehr thun. Die Anforderungen der Vereine aus der Provinz Preußen, die an Capital noch sehr arm sei, wären viel bedeutender, als derjenigen aus andern Provinzen. Die Anwaltschaft werde so viel helfen, als möglich; aber von der Gen.-Bank dürfe man vorerst nicht zu viel erwarten. Sie müsse sich in der kaufmännischen Welt eine Stellung schaffen und auf Platzgeschäfte bedacht sein. Später werde sie Agenturen in den Provinzen errichten und dann dem Bedürfniß der Vereine leichter entsprochen werden können. Er schlage vor, eine Commission damit zu beauftragen, daß dieselbe ein die Beschwerden und Wünsche der Provinzialvereine enthaltendes Schriftstück bei der Anwaltschaft einreiche, damit sie dieselben prüfen und erledigen könne. Diesem Antrage schließt sich die Versammlung an und ernennt sofort eine Commission aus 4 Mitgliedern.

II. Der Vereinstag wolle erklären: 1) Für diejenigen Wechsel, welche zum Zweck der Beschaffung von Geldmitteln weiter zu begeben für den Verein nicht lohnend ist, empfiehlt sich die Form des trocknen Wechsels.

2) Dieser trockne Wechsel soll vom Orte, an dem der Vorschuß-Verein seinen Sitz hat, datirt, und wie folgt formulirt sein:

„(Zahlungsfrist) zahle ich für diesen Wechsel an die Ordre des Kassirers des Vorschuß-Vereins, Herrn p. p. . . . . . Rt rc. Valuta habe ich baar erhalten. (Namen des Darlehnsempfängers.) (Namen des Bürgen mit dem Zusatze: als Bürge.)"

3) Für solche Wechsel dagegen, deren Weiterbegebung im Interesse der Vereine liegt, empfiehlt sich die Form des gezogenen Wechsels, auf welchen der Darlehnsempfänger als Acceptant zeichnet.

4) Müssen solche weiter begebene Wechsel auswärts domicilirt werden, so empfiehlt es sich, ein für allemal an den betreffenden Orten ein Haus zu bestimmen, bei welchem die Wechsel domicilirt werden und welches den Auftrag erhält, die etwa von dem Acceptanten nicht bezahlten Wechsel für Rechnung des Vorschuß-Vereins als Intervenient einzulösen.

Referent über diesen Antrag der zweiten Abtheilung ist Rechtsanwalt Beer (Saalfeld). Er empfiehlt für kleinere Summen die Anwendung trockener Wechsel, da der Protest bei dem gezogenen Wechsel Kosten verursache, die bei dem trocknen Wechsel vermieden würden. Ferner könne die Erhebung des Protestes leicht einmal aus Versehen unterbleiben. Der Zusatz: „Valuta habe ich baar erhalten", empfehle sich deßhalb, weil nach einer Entscheidung des Ober-Tribunals der Wechsel mit diesem Zusatz den Charakter eines Schuldscheins erhalte und also noch nach 20 Jahren einklagbar sei. Die Herren Popp (Ortelsburg) und Rechtsanwalt Tolki (Neidenburg) erklären sich für gezogene Wechsel in allen Fällen. Man müsse auch auf die Bürgen Bedacht nehmen und dafür sorgen, daß sie auf dem kürzesten Wege ihr Recht an dem Schuldner geltend machen könnten. Bei Einführung des trockenen Wechsels erhalte der

---

kleidung mit gemalten Kacheln, und selbst dieser Theil des Fußbodens wurde mit glasirten Fliesen belegt. Denkt man sich zu dieser heitern Pracht den gebräunten Ton der getäfelten Wände und der reich geschnitzten Decke, und über alles das den Farbenschimmer gemalter Wappen oder vaterländischer Geschichten in den Fenstern, so erhält man ein Bild gemüthlichen Behagens und künstlerischer Harmonie. Ehe jedoch der Ofen diesen Höhepunkt seines Glanzes erreicht hatte, mußte er verschiedene Stadien der Entwickelung durchlaufen, welche freilich nicht durchaus nach einander, sondern theilweise zu gleicher Zeit neben einander geherrscht haben.

In der ersten Epoche erscheint der Ofen als rein architectonisches Werk behandelt, und mit plastischen Gliederungen ausgestattet. Seine Gesammtform ist meistens rund, doch kommen auch einfach viereckige vor. Seine farbige Erscheinung ist in der Regel monochrom, da die Kacheln fast durchgängig nur die grüne Bleiglasur zeigen. Das zweite Stadium macht den Ofen zu einem plastischen Kunstwerk. Gesammtform und einfarbige Glasur bleiben zumeist unverändert, aber die Kacheln erhalten in stark vortretendem Relief allerlei figürlichen Schmuck. Die dritte Entwickelungsstufe giebt den Ofen völlig in die Hände der Malerei. In demselben Maße, wie das plastische Element in Gliederungen und Verzierungen zurückgedrängt wird, nimmt die reiche Farbenpracht zu und gewinnt den Ausdruck einer heitern Polychromie. So spiegelt sich der naturgemäße Fortschritt von der Architectur zur Plastik und von dieser zur Malerei auch in der Geschichte des Ofens.

In dem ersten Drittel des 18. Jahrhunderts wirkt auf die kunstvollen Oefen die bilder- und spruchreiche Weise des 17. Jahrhunderts noch eine Weile nach; um die Mitte des Jahrhunderts nehmen die Oefen die geschweiften Linien des Rococco an und gehe auf die viereckige Grundform zurück. Die spätesten Erzeugnisse künstlerischer Betheiligung bei der Ausschmückung von Oefen kommen im Jahre 1757 vor. Nachher folgte die Zeit der steif antikisirenden Oefen des Kaiserreichs, an denen nur einige graue Ornamente als dürftige Reminiscenzen der ehemaligen Pracht sich zeigen. Heute sind unsere Oefen bei verbesserter Construction und bei vielfacher technischer Vervollkommnung der Hafnerei oder Töpferei doch im höheren Sinne styllos; die Kunst hat keinen Theil mehr an ihnen.

Bürge nicht das Mittel der Wechselklage gegen den Schuldner." Die Kosten des Protestes kämen nicht in Anschlag, da sie den nachlässigen Schuldner mit Recht träfen. — Hr. Tolksdorf (Tilsit) theilt mit, daß im Tilsiter Verein nur gezogene Wechsel in Gebrauch und keinerlei Bedenken dagegen erhoben wären. Ebenso spricht Rechtsanwalt Alscher (Osterode) für die gezogenen Wechsel, für den Antrag der Abtheilung Hr. Jung, der gegen einen Einwand des Hrn. Tolki bemerkt, daß der Bürge, wenn man den Wechsel durch Cession an denselben übertragen, die Wechselklage gegen den Schuldner erheben könne. Nachdem noch die Herren Steltmann (Königsberg), Guttmann und die Vertreter von Lyck und Allenstein gesprochen und Herr Schulze-Delitzsch sowohl wie der Referent für den Abtheilungs-Antrag gesprochen, wird derselbe angenommen.

III. Der Antrag der 3. Abtheilung erklärt sich gegen die andauernd wiederholten Prolongationen der Vorschüsse, hält jedoch für unzweckmäßig, allgemeine statutarische Bestimmungen darüber festzusetzen. Referent ist Herr Kaeswurm (Darkehmen). Ein Amendement von H. Rickert empfiehlt Abzahlungen eines angemessenen Theiles der Vorschüsse. Ueber diese Anträge entspann sich eine längere Discussion, bei welcher sich namentlich Herr Schulze-Delitzsch eingehend betheiligte. Derselbe führte insbesondere aus, daß die Befristung der Vorschüsse und somit die Prolongationen abhängig seien einerseits von dem regelmäßigen Geschäftsumsatz der Mitglieder und Kunden des Vereins und andererseits von der Befristung der dem Vereine zur Ergänzung des Geschäftsfonds selbst anvertrauten Gelder. Da die Zeit vorgerückt ist und gewünscht wird, über die Frage noch eingehender zu discutiren, wird die weitere Verhandlung darüber bis zum nächsten Vereinstage vertagt.

Die übrige Zeit der gestrigen Sitzung füllten die Berichte der Vertreter der einzelnen Vereine aus. Dieselben wurden in der heutigen Morgensitzung fortgesetzt und heute Abend während der Fahrt auf dem Dampfboot beendigt. An diese Berichte über die Thätigkeit der verschiedenen Vereine knüpften sich sehr lebhafte und wichtige Discussionen über den Geschäftsgang, Geldbeschaffung 2c. Da eine große Reihe von einzelnen Fragen besprochen wurde, so muß ich für heute darauf verzichten, ausführlicher zu berichten. Mit warmen Worten des Dankes, welche der Vorsitzende, Herr Sieburger, an Schulze-Delitzsch und später an die gastfreundlichen Elbinger richtete, wurde der Genossenschaftstag geschlossen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 27. Juni, 4½ Uhr Nachmittags.

Wien, 27. Juni. Der Erzherzog Rainer hat den Vorsitz des Ministerrathes niedergelegt. Graf Mensdorf ist zum Ministerpräsidenten, Georg von Majlath zum Hofkanzler von Ungarn anstatt Zichy's ernannt worden. In Abgeordnetenkreisen wird versichert, die Minister Plener, Schmerling, Lasser, Heine, Frank, Miezery und Nadasdy hätten heute ihre Demission eingereicht. Ein Gerücht bezeichnet Belcredi als Staatsminister.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Juni 1865. Aufgegeben 2 Uhr 30 Min.
Angekommen in Danzig 5 Uhr — Min.

Roggen höher,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	84½	84¼
loco	46	45¾	Westpr. 3½% do.	84¼	84
Juni	45¾	44¾	do. 4% do.	93	—
Sept.-Oct.	47	45¾	Preuß. Rentenbriefe	96¼	96¾
Rüböl Juni	13 7/12	13 7/12	Oestr. National-Anl.	68⅜	68⅜
Spiritus do.	14⅝	14 7/24	Russ. Banknoten	81⅛	81¾
5% Pr. Anleihe	105½	105½	Danzig. Pr.-B.-Act.	—	115¾
4½% do.	101¾	101¾	Oestr. Credit-Actien	82½	83
Staatsschuldsch.	91½	91⅝	Wechselc. London	6. 22⅞	—

Hamburg, 26. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco fest aber ruhig, pr Juli-Aug. 5400 Pfund netto 98½ Bancothaler Br., 98 Gd., pr Sept.-Oct. 105 Br., 104½ Gd., schloß fest. Roggen loco zu letzten Preisen keine Käufer. Ab Danzig pr Sept. 72½, pr Sept.-Oct. 73 — 74, und schließlich 74 — 75 bez, zu 74 — 75 offerirt, pr Juli-Aug. 5100 Pfund Brutto 72 bez., Br. u. Gd., pr Sept.-Oct. 76½ bez., Br. u. Gd., schloß fest. Oel fest, pr Oct. 28⅝. Kaffee fest, Consumgeschäft. Zink 500 Ctr. Aug.-Sept. 14⅞.

Amsterdam, 26. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen loco preishaltend; Roggen auf Termine 2 fl. niedriger. Raps Oct. 77. Rüböl Herbst 42.

London, 26. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Gerste 1s, Hafer 1—1½s theurer. Wetter trübe.

London, 26. Juni. Consols 89¾. 1% Spanier 40¼. Sardinier 76 Mexikaner 25⅛. 5% Russen 91½ Neue Russen 91½. Silber 60⅝—60¾. Türkische Consols 49⅝. 6% Ver.-St. pr 1882 71⅜.

Liverpool, 26. Juni. Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz. Preise fest, steigende Tendenz.

Amerikanische 20 — 20½, fair Dhollerah 15, middling fair Dhollerah 14, middling Dhollerah 13, Bengal 9, Domra 14½, China 11½—12, Pernam 19½.

Paris, 26. Juni. 3% Rente 66, 35. Italienische 5% Rente 66, 65. 3% Spanier 41. 1% Spanier 40. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien —. Credit-mob.-Actien 722, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 488, 75. — Bei Entmuthigung der Speculanten fortdauernde Geschäftsstille.

Danzig, den 27. Juni. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, hochbunt, 120/3 — 125/26 — 127/29 — 130/32 ℔. v. 57½/60 — 62/65 — 67/70 — 72/75 Sgr.; alter 130 — 132/133 ℔. von 80 — 81½ Sgr. Alles pr 85 ℔.

Roggen 120/124 — 126/128 ℔ von 46/49 — 50/51 Sgr. pr 81⅚ ℔.

Erbsen 55—58 Sgr.

Gerste, kleine 106 — 110/12 ℔. von 32½—34/35 Sgr.
do. große 110—115/118 ℔. von 34—35/36 Sgr.
Hafer 27—30 Sgr.
Spiritus 14⅝ Rt. pr 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: Regen. Wind: W. — Zu festen, auch wohl in manchen Fällen zu fl. 5 pr Last höheren Preisen gegen gestern sind heute 450 Last Weizen gekauft worden. Bezahlt ist für 126/7 ℔ bunt fl. 410, 128/9 ℔ desgl. fl. 415, 128 ℔ hell fl. 425, 128 ℔ desgl. und 129/30 ℔ feinbunt fl. 430, 132 ℔. hellbunt fl. 442½, 131, 131/2 ℔ hochbunt fl. 455 pr 5100 ℔. — Roggen matt und billiger. 124 ℔ fl. 291, 124/5 ℔ fl. 292½, 125 ℔, 125/6 ℔. fl. 295 pr 4910 ℔ Auf Lieferung pr Juli-August à fl. 290, pr September-October zu fl. 305 pr 4910 ℔ sind je 50 Last gehandelt. — Weiße Erbsen fl. 330, fl. 340 pr 90 ℔.. — Grüne Erbsen fl. 320 pr 90 ℔. — Spiritus ohne Zufuhr.

Königsberg, 26 Juni. (K. H. Z.) Weizen fest, hochbunter 62/82 Sgr, bunter 52/73 Sgr., rother 52/74 Sgr. pr 85 ℔. Br, 122/123 ℔ 57 Sgr. bez. Roggen ferner steigend, loco pr 80 ℔. 47/52 Sgr. Br., 113/114/118/119/122/126 ℔. 45/48/50/52 Sgr. bez.; Termine höher, 80 ℔. pr Juni, Juni-Juli und Juli-Aug. 51 Sgr. Br., 49½ Sgr Gd., pr Sept.-Oct. 53 Sgr. Br., 52 Sgr. Gd. u. bez. Gerste behauptet, große 33/38 Sgr. pr 70 ℔. Br., 110 ℔ 40 Sgr bez., kleine 32/38 Sgr. pr 70 ℔ Br., 95/110 ℔. 32/40 Sgr. bez. Hafer still, loco pr 50 ℔. 27/32 Sgr. Br., 27½ Sgr. bez. Erbsen weiße 55/65 Sgr. pr 90 ℔. Br, 57 Sgr bez., Bohnen 56/68 Sgr Br. Leinsaat mehr beachtet, feine 70/85 Sgr., mittel 50/70 Sgr., ordinäre 35/50 Sgr. pr 70 ℔. Br., 94/95/100 ℔. 47/49 —52½ Sgr. bez. Leinöl ohne Faß 12½ Rt. Br. Rüböl 14½ Rt. pr Ctr. Br. Leinkuchen 60/66 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus pr 8000 pCt. Tralles in Posten von mindestens 3000 Qrt: den 24. Juni loco Verk. 16 Rt., Käuf. 15⅔ Rt. o. F.; loco Verk. 16⅚ Rt. incl. F.; pr Juni Verk. 16 Rt., Käuf. 15⅚ Rt. o. F.; pr Juni Verk. 16⅚ Rt. incl. F.; pr Juli Verk 16⅚ Rt. incl. F.; pr Aug. Verk 17 Rt. incl. F.; pr Sept. Verk. 17⅓ Rt. incl. F. pr 8000% Tr.

Bromberg, 26. Juni. **Mittags + 12°. Weizen 125 —127—130 ℔. holl. 49 — 50 — 53 Rt., feinste Qual. je nach Farbe 131—133 ℔. holl. 55—58 Rt. — Roggen 123—126 ℔.** holl. 36—38 Rt. — Spiritus 14¾ Rt. pr 8000% Tr.

Stettin, 26 Juni. (Ostf. Ztg.) Weizen wenig verändert, loco pr 85 ℔ gelber 52 — 59 Rt. bez., 83/85 ℔. gelber Juni-Juli und Juli-Aug. 59¼ Rt. bez. u. Br., Sept.-Oct. und Oct.-Nov. 62¼, 62 Rt. bez., Frühj. 65½ Rt. Br. — Roggen niedriger, pr 2000 ℔. loco 43—44¼ Rt. bez., Kleinigkeiten 45 Rt. bez., Juni 43½ Rt. bez. u. Br., Juni-Juli und Juli-Aug. 43½, 43 Rt. bez. u. Gd., Aug.-Sept. 44½ —44 Rt. bez., Sept.-Oct. 45¼, 45 Rt. bez, Br. u. Gd, Frühj. 47½, ¼ Rt. bez. u. Gd., ⅛ Rt. Br. — Gerste loco 75 ℔ Märk. 34 Rt. bez, 70 ℔. Sept.-Oct. Oderbr. 36 Rt. Br., Schles. do. 34 Rt. Gd. — Hafer pr 50 ℔. loco 29 Rt. Br., 47/50 ℔. Oct.-Nov. 27¾, ⅝, ½ Rt. bez. — Rüböl wenig verändert, loco 14 Rt. Br., Juni-Juli 13 11/12 Rt. bez u. Br., Sept.-Oct. 14 Rt. bez. u. Br., Oct.-Nov. 14 Rt. bez. — Spiritus matt, loco ohne Faß 14 7/12 Rt. bez., vom Lager 14¾ Rt. bez., Juni-Juli und Juli-Aug. 14 5/12, ⅜ Rt. bez. u. Br., Aug.-Sept. 14¾ Rt. bez. u Br, Sept-Oct. 14 11/12, ⅞, ⅚ Rt. bez. u. Gd., 11/12 Br., Oct.-Nov. 14⅝ Br. Angemeldet: 50 W. Weizen, 150 W. Roggen.

Berlin, 26 Juni. Weizen pr 2100 ℔. loco 45 — 64 Rt. nach Qual., fein. weiß. poln. 63—¼ Rt. ab Bahn und Boden, hochbunt. poln. 63 Rt. ab Boden, gelb. märk. 58¾ Rt. ab Boden. — Roggen pr 2000 ℔. loco 80/81 ℔. 45½—¾ Rt. ab Boden, exq 46 — ½ Rt., 83/84 ℔. 46½ Rt. ab Bahn, Can. pass. 80/82 ℔. 45½ — ¾, 81/82 ℔. mit ¾ Rt. Aufz. geg. Juni-Juli get., Juni-Juli 45½—44½ — ¾ Rt. bez., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 45¾—44¾—45 Rt. bez., Sept.-Oct. 46½ — 45½ — 45¾ Rt. bez u. Gd., 46 Rt. Br., Oct.-Nov. 46¾ — 45¾ — 46 bez. u. Gd., 46⅛ Br., Nov.-Dec. 46¾ — ⅛ Rt. bez. — Gerste pr 1750 ℔. große 29 — 34 Rt., kleine do. — Hafer pr 1200 ℔. loco 25 — 29 Rt., Juni-Juli 26½ Rt. bez., Juli-Aug. 26 Rt. bez., 25¾ Rt. Br., Aug.-Sept. 26 Rt. bez., 25¾ Rt. Br., Sept.-Oct. 26—25⅝ Rt. bez., Oct.-Nov. 26¼ — 25⅝ Rt. bez., Nov.-Dec. 26 — 25¼ Rt. bez. — Erbsen pr 2250 ℔. Kochw. 50 — 55 Rt., Futterw. 46 — 50 Rt. — Rüböl pr 100 ℔. ohne Faß loco 13 7/12 Rt. Br., Juni-Juli 13 7/12 Rt. Br., Juli-Aug. 13 17/24 Rt. bez., Aug.-Sept. 13⅚ Rt. bez., Sept.-Oct. 13 23/24 — 11/12 Rt. bez., Oct.-Nov. 14 Rt. bez, Nov.-Dec. 14⅙ Rt. bez., Dec.-Jan. 14 5/24 — ¼ Rt. bez. — Leinöl loco 12⅔ Rt. Br. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 14¾ Rt. bez., Juli-Aug. 14½ — 7/24 — ⅜ Rt. bez. u Br., ⅓ Rt. Gd., Aug.-Sept. 14⅚ — ⅝ Rt. bez. u. Gd., ⅔ Rt. Br., Sept.-Oct. 15 1/24 — ⅞ Rt. bez. u. Gd, 11/12 Rt. Br., Oct.-Nov. 15 1/12 — ⅞ Rt. bez. u. Gd., 11/12 Rt. Br., Nov.-Dec. 15 1/24 — ⅚ Rt. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 3 11/12 — 7/12 Rt., Nr 0. u. 1. 3 7/12 — ½ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3½ — ⅙ Rt., Nr. 0. u. 1 3⅙ — 2⅔ Rt. pr Ctr. unversteuert. — Bei steigenden Preisen blieb namentlich Roggenmehl gefragt.

* **New-York**, 10. Juni. [Wm. Salem & Co., Schiffs-Agenten, 110 Pearl Street.] (pr „Teutonia".) Der hiesige Frachtenmarkt bot in dieser Woche wenig Interessantes dar, obgleich die Goldprämie sich wieder bedeutend erholt hat. Das Mißverhältniß diesseitiger Preise zu den Notirungen in den europäischen Märkten dauert leider fort und verhindert somit eine Entwickelung des Exports. Dieses Uebel wird erst dann beseitigt werden, wenn größere Zufuhren anlangen, die nicht mehr lange ausbleiben werden. Die Exportfrage wird jetzt von mehreren hiesigen commerziellen Zeitungen lebhaft discutirt und alle stimmen darin überein, daß die diesjährige Ernte eine sehr reichliche sein wird und Preise von Brodstoffen sowohl wie von anderen Stapel-Artikeln, sich so stellen werden, daß sich ein thätiger Export-Handel entspinnt. Daß dieses nicht bloße Illusionen sind, dafür werden Gründe angeführt, die Niemand zu widerlegen vermag, sondern als durchaus richtige anerkennen muß. Die Unkosten, die Schiffen im hiesigen Hafen erwachsen, werden auch sehr bald geschmälert und in Einklang mit den bestehenden Verhältnissen gebracht werden.

Wir notiren heute wie folgt: Nach Liverpool: 7s 6d pr Faß Kentucky-Tabak, 4s pr Ton Gewicht für Blauholz, 7d pr Faß Fleisch, andere Güter 4 — 6s pr Ton. — Nach London 7s 6d pr Ton, 12s 6d pr Faß Kentucky-Tabak. — Nach Rotterdam: 20 — 25s pr Ton, 30s pr Faß Kentucky-Tabak. — Nach Antwerpen: 17s 6d — 20s pr Ton, 25s pr Faß Kentucky-Tabak. — Nach Bremen und Hamburg: 10 — 15s pr Ton, 15s pr Ton Gewicht für Blauholz. — Alles mit 5% Primage.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 26. Juni 1865. Wind: SW.

Angekommen: Andersen, Wilhelmine, Sonderborg; Plambeck, Dorothea, Kiel; Möck, Alma, Kjöge; Eriksen, Thor, Holnäs; Wiese, Caroline, Kiel; Poffler, Johanna Caroline, Marstall; sämmtlich mit Ballast. Ehlert, Garibaldi, Stralsund, Schlemmkreide.

Gesegelt: Heida, 4 Gebrüder, Dokkum; Streck, Colberg (SD.), Stettin; beide mit Getreide. Siedel, Zenobia, London, Holz.

Den 27. Juni. Wind: NW.

Angekommen: Böge, Abeline, Kiel; Christensen, Cecilie, Copenhagen; Klampe, Anna, Pillau; v. d. Oorg, Gertje Elisabeth, Lübeck; Parow, Einigkeit, Lübeck; Scheel, Jacob Johann, Kiel; sämmtlich mit Ballast. — Bremer, Julius, Hamburg, Güter. — Simpson, Ospray, Hamburg, Guano. — Hanfstengel, Sphinx, Hartlepool; Beckmann, Wilhelmine, Newcastle; Diesner, Johanna, Hartlepool; Kelt, Lord Rollo, Wemys; Leed, Catharine Leed, Dysart; sämmtlich mit Kohlen.

Nach der Rhede gegangen: S. M. Kutterbrigg „Musquito". — Ankommend: 2 Schiffe.

Thorn, den 26 Juni 1865. Wasserstand: + 2 Fuß 2 Zoll.

Stromauf:

Von Magdeburg nach Wloclawek: Siebke, Dommerich u. Co., Cichorienwurzeln.

Stromab:	L. Schfl.
Voigt, Goldmann, Plock, Danzig, Steffens S.,	29 — Wz.
Liedt, Ders., do., do., Dies.,	23 — do.
Hintz, Peretz, do., do., Goldschmidts S.,	24 — do.
Hube, Mejerczyck, do., do., Dies.,	21 — Rg.
Rosenow, Ders., do., do., Dies.,	23 30 Wz.
Krupp, Fränkel, do., do., Damme,	28 — do.
Mörser, Ascanas, do., do., 5 L. Wz.,	17 30 Rg.
Wille, Wundsch Walewskie, do., Bischoff u. Co.,	28 18 Wz.
Kunz, Unger, Wloclawek, do, Steffens S.,	24 30 Rg.
Thorandt, Ders., do., do., Dies.,	26 — do.
Klose, Taubwurzel, do., do., Dies., 20. 5 Wz.,	3 30 do.
N. Zitzkowski, Warschauer, do., do., Dies.,	25 — do.
M. Zitzkowski, Neumann, do., do, Dies.,	24 — do.
Stapel, Ders., do., do., Dies.,	24 — do.
Muszinski, Bermanski, do., do., Dies.,	30 — Rg.
Grützmacher, J. Fajans, do., do., Dies.,	26 — do.
Andro, Ders., do., do., Dies.,	26 — do.
Krenzlin, Ders., do., do, Makowski,	30 — do.
Brehmer, Ders., do., do.,	26 — do.
Klepsch, Czamanski, do., do,	22 30 Wz.
Szipmann, Herzberg, Koloczyn, do., Steffens S.,	114 54 do.
Rothberg, Rosener, Rossecice, do., Normann,	13 35 do.
Albrecht, Ascanas, Plock, do., Steffens S.,	30 30 do.
Dembitzki, Cohn u. Co., Nieszawa, do.,	34 30 do.
Liebsch, Dies., do., do.,	34 — do.
Rachocki, Wilczynski, do., do,	34 — do.

Cohn, Silberstein, Lomas, Stettin, 926 St. h. H., 690 St. w. H.
Bielinski, Bielinski, do., Thorn, 375 St. h. H, 5621 harte Eisenbahnschwellen.
Berger, Fröhlich, Ulanow, Danzig, 1664 St. w. H.
Müller, Bellach, Wycoka, do, 25 St. w. H., 3800 St. w. H.
Summa: 658 L. 52 Schfl. Wz., 230 L. 30 Schfl Rg.

Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn: Hrn. Gr. v. d. Schulenburg-Wolfsburg (Straußberg); Hrn. J. G. Badzies (Königsberg); Hrn. Bürgermeister Kallweit (Pr. Eylau). — Eine Tochter: Hrn. Pfarrer Rogge (Hohenfürst); Hrn. Blume (Königsberg).

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
26	4	333,37	+ 12,3	WSW. stürmisch; bezogen und Regen, auch ⊙-Blicke.
27	8	333,27	+ 7,4	W. weht schwer mit Böen aus bezogener Luft; auch Regen.
	12	334,28	+ 7,3	NNW. stürmisch, Böen und starker Regen.

Berliner Fondsbörse vom 26. Juni.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1864.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/20	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	48 bz
Amsterdam-Rotterd.	6½	4	127¼ G
Bergisch-Märk. A.	7½	4	135¼ bz
Berlin-Anhalt	11½	4	194 G
Berlin-Hamburg	10	4	145¼ B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	16	4	221¼ bz
Berlin-Stettin	7⅝	4	135 bz
Böhm. Westbahn	—	5	76 bz u G
Bresl.-Schw.-Freib.	8¼	4	141½ bz
Brieg-Neiße	4¼	4	89 G
Cöln-Minden	15⅝	3½	213 G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	¼	4	57½ bz
do. Stamm-Pr.	—	4½	86¼ B
do. do.	—	5	91 B
Ludwigsh.-Bexbach	9¼	4	150½ bz
Magdeb.-Halberstadt	25	4	242 B
Magdeburg-Leipzig	18¼	4	281½ G
Magdeb.-Wittenb.	3	3	72¼ bz
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	128⅝ bz
Mecklenburger	3½	4	79¼ bz u G
Münster-Hammer	4	4	97 B
Niederschl.-Märk.	4	4	96¾ B
Niederschl. Zweigbahn	4 1/12	4	83 B

	Dividende pro 1864	Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	—	4	72¾ et 73½-¼ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10	3½	170¾ bz
" Litt. B.	10	3½	151½ G
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	111⅛-½-¼ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	3½	4	78¾ bz
Rheinische	6½	4	114½ bz
do. St.-Prior.	6½	4	117 G
Rhein-Nahebahn	0	4	29⅝ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	6⅝	3½	103 G
Russ. Eisenbahnen	—	5	80½ B
Stargard-Posen	3½	3½	97¼ G
Oesterr. Südbahn	8	5	132¼-¼ bz
Thüringer	8	5	134½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1864	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	10 [illegible]	4½	147 et bz
Berl. Kassen-Verein	8	4	120 et bz
Pom. R. Privatbank	6	4	99¼ B
Danzig	7½	4	115¾ G
Königsberg	6¼	4	111 B
Posen	7	4	100¾ B
Magdeburg	5 9/10	4	102 G
Disc.-Comm.-Antheil	6½	4	100 bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	110¼ bz
Oesterreich	5	4	83¼—83 bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	101¾ G
Staatsanl. 1859	5	105¼ bz
Staatsanl. 50/52	4	98⅝ bz
54, 55, 57	4½	101¼ bz
do. 1859	4½	101½ bz
do. 1856	4½	101¼ bz
do. 1853	4	98⅝ bz
Staats-Schulds.	3½	91⅜ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	129 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90¾ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ G
do. do.	3½	88 bz
Börsenh.-Anl.	5	102¾ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	86¼ bz
do. neue	4	97 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84½ G
do. "	4	93 bz
Pommersche "	3½	86 bz
do. "	4	96¾ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	95¼ G
Schlesische "	3½	91½ G
Westpreuß. "	3½	84 bz
do. "	4	93 bz
do. neue	4	92¾ G

Kur- u. N.-Rentbr.	4	96½ G
Pommer. Rentenbr.	4	96¾ bz
Posensche	4	95⅛ bz
Preußische "	4	96¾ B
Schlesische "	4	98⅛ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	64¼ G
do. Nat.-Anl.	5	69¼—68¾ bz
do. 1854r Loose	4	81 B
do. Creditloose	—	78¼ G
do. 1860r Loose	5	84¾—¼ bz
do. 1864r Loose	—	50¼ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	74¾ bz
do. do. 6 Anl.	5	90⅛ B
Russ.-engl. Anl.	5	91⅜ G
do. do.	3	56 bz
do. do. 1864	5	94 bz
do. do. 1862	5	91¼ bz
do. do. 1864 holl.	5	95 G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	73¼ gr bz 72¼ kl B
Cert. L. A. 300 Fl.	—	90¾ bz
Pfdbr. n. in S.-R.	4	74½ bz u B
Part.-Obl. 500 Fl.	—	92 et bz
Amerikaner	6	76⅝-¼ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54½ et bz
N. Badens. 35 Fl.	—	30¼ B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 24 Juni.

Amsterdam kurz	3½	143½ bz
do. 2 Mon.	3½	142⅝ bz
Hamburg kurz	3	151⅝ bz
do. 2 Mon.	3	151⅛ bz
London 3 Mon.	3½	6 23¼ bz
Paris 2 Mon.	3	81 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	93 bz
do. do. 2 M.	5	92¼ bz
Augsburg 2 M.	4	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99⅝ G
do. 2 Mon.	4½	99¼ bz
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	5	89¼ bz
do. 3 M.	5½	88¼ bz
Warschau 8 Tage	6	80¾ bz
Bremen 8 Tage	4	111 bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bk.m. R. 99⅞ bz	Napol. 5 12¾ bz
" ohne R. 99¾ B	Louisd'or 111½ B
Oest. östr. W 93½ bz	Sovrgs. 6 24 G
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 9½ G
Russ. do. 81⅞ bz	Gold (Ƒ) 465¼ G
Dollars 1 12 G	Silber 29 29 G

Heute wurde meine liebe Frau **Marie** geb. **Drebs** von einem Mädchen glücklich entbunden, welches ich allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzeige.

Stuhmerfelde, den 26. Juni 1865.
[5892] **Herrmann Skerle.**

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 26. Juni 1865 ist an demselben Tage die in Danzig bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Carl Hermann Theodor Schulz** ebendaselbst unter der Firma

Herm. Schulz

in das diesseitige Handels- (Firmen-) Register (unter No. 644) eingetragen.

Danzig, den 26. Juni 1865.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

v. Grodded. [5902]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns und Commerzienraths **Heinrich Behrend**, in Firma **Theodor Behrend & Co.**, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **18. Juli cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den 20. Juli cr.,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem Commissar Herrn Stadt- u. Kreisgerichts-Rath **Caspar** im Verhandlungszimmer No. 20 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **10. September cr.** einschließlich festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf den **23. September cr., Vormittags 10 Uhr,** vor dem genannten Commissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe **Weiß, Liebert, Schönau** und **Lindner** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 27. Juni 1865.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [5903]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Willibald v. Jarozynski** in Sturz werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **1. August 1865** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den 15. August cr.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter **Schmidt** im Verhandlungs-Zimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden Herr Justizrath **Droste** und Herr Rechtsanwalt **Hesse** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Pr. Stargardt, den 24. Juni 1865.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [5898]

Bekanntmachung.

Es soll der Ausstich des Torfes innerhalb 20 Jahren, in dem zum Kämmerei-Vermögen der Stadt Riesenburg gehörigen, circa 33 Morgen großen Torfbruch, 1 Meile von hier entfernt, an den Grenzen der Waldungen von Kl Tromnau und Gr. Jauth, und an den Grenzen des Vorwerks Polken belegen, circa 20 Morgen preußisch mit Torf bestanden, in öffentlicher Lizitation an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, im Termine

Montag, den 14. August cr.,
Vormittags 10 Uhr,

ausgeboten werden.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir gleichzeitig, daß die Bedingungen hier täglich eingesehen werden können, auch Jedem, der es wünscht, in Abschrift mitgetheilt werden sollen. [5876]

Riesenburg, den 16. Juni 1865.

Der Magistrat.

Portland-Cement

bester Marke stets frisch billigst bei

Christ. Friedr. Keck,
[4600] Melzergasse No. 13 (Fischerthor.)

Auction.

mit circa 1200 Centnern Lein- und circa 900 Centnern Rüb-Kuchen

Freitag, den 30. Juni 1865,
Vormittags 10 Uhr,
in der Oel-Mühle der Herren Theodor Behrend & Co. auf dem Steindamm.

[5853] **Rottenburg. Mellien.**

Dresdener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf:

Gebäude aller Art, Mobiliar, Gegenstände der Landwirthschaft, Diemen (Feimen oder Barmen), **Vieh;**
ferner
Fabriken, Maschinen, Waaren 2c.
und
Fluß- u. Land-Transport-Güter

zu festen und billigen Prämien, also ohne alle Nachzahlungen.

Die Gesellschaft bietet vollständige Garantie und wird in jeder Beziehung, sowohl bei Aufnahme von Versicherungen, als bei Regulirung der Brandschäden, das Vertrauen des Publikums rechtfertigen.

Antragsformulare und weitere Nachrichten werden unentgeltlich ertheilt und das Nöthige zur Aufnahme von Versicherungen durch unterzeichnete, obrigkeitlich bestätigte Agentur gern besorgt.

Putzig, den 15. Juni 1865. (5882)

Ziemann,
Agent der Dresdener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für Putzig und Umgegend.

Wir zeigen hiermit an, dass wir im Interesse des landwirthschaftlichen Publikums das alleinige Recht und die ausschliessliche Befugniss zur Fabrikation des

ammoniakalischen Superphosphats aus Peru-Guano

für ganz Deutschland den Herren **Ohlendorff & Co.** in **Hamburg**, und zwar unter unserer Controle übertragen haben. Die Herren Ohlendorff & Co. sind verpflichtet, für einen Gehalt von ca. 11% Stickstoff and ca. 10% löslicher Phosphorsäure in dem Fabrikat zu garantiren.

Hamburg, im Juni 1864.

Aug. Jos. Schön & Co.
und
J. D. Mutzenbecher Söhne.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige der Herren **Aug. Jos. Schön & Co.** und **J. D. Mutzenbecher Söhne** offeriren wir hiermit

ab Hamburg und ab Emmerich a. Rhein

ammoniakalisches Superphosphat aus Peru-Guano,

in feinster, sofort verwendbarer Pulverform, unter Garantie für ca 11% Stickstoff und ca. 10% löslicher Phosphorsäure

à Th. 4¼ preuss. Court. bei Entnahme von 600 Ctr. und darüber,
à „ 4½ do. do. do. unter 600 Ctr.
pro 100 ℔ brutto Zoll-Gew. incl. Säcke gegen comptante Zahlung.

Hamburg, im Juni 1865. (5229)

Ohlendorff & Co.

Musikalien-Leih-Anstalt

bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,
Langgasse 78,

empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.
Vollständiges Lager neuer Musikalien. [435]

Billig zu verkaufen:

1. **Eine Besitzung** von 3 Hufen culmisch Land, Preis 9000 Rℓ., Anzahlung 4000 Rℓ.
2. **Eine Wassermühle** (5 Gänge) und 1 Hufe culm. Land (Nahrungsstelle). Preis 17,000 Rℓ., Anzahlung 3—5000 Rℓ., eben so auch eine **Wassermühle** mit 2 Gängen und 3 Morg. culm. Land. Preis 6000 Rℓ., Anzahlung 1500 Rℓ.
3. **Ein Mühlengrundstück** mit 9 Morg. culm. Land. Preis 4500 Rℓ., Anzahlung 2000 Rℓ.
4. **Eine Krugwirthschaft** in einem gr. Dorfe, mit 3 Hufen culm. Land incl. Wald, Wiesen, Torfbruch und Inventarium. Preis 12,000 Rℓ., Anzahlung 4—5000 Rℓ.
5. **Eine Krugwirthschaft** in einem gr. Dorfe, mit 1 Morgen culm. Land. Preis 3000 Rℓ., Anzahlung 1000 Rℓ.

Alles Nähere zu erfragen von ad 1—5 bei

C. W. Helms,
[5724] in Elbing, Fischerstraße 39.

Ein Grundstück, 54 Morgen, guter Boden, incl. 12 Morgen guter Wiesen in einer Fläche, mit vollständigen Aussaaten, vollständigem Inventar, 1¼ Ml. vom Bahnhofe entfernt, soll Familienverhältnisse halber bei geringer Anzahlung verkauft werden.

Weitere Auskunft ertheilt
(5866) **Pohlmann** in Sturcz.

Wegen Kränklichkeit des Besitzers soll das immatriculirte Gut Groß-Dauvern, 870 Morgen pr. groß, im Kreise Memel, hart an der Laugaller Chaussee, 1 Ml. von Memel belegen, mit guten Gebäuden, bestellten Saaten, todtem und lebendem Inventar verkauft werden und habe ich einen Verkaufs-Termin auf

Mittwoch, den 26. Juli d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

in meinem Bureau angesetzt und bin zu näherer Auskunft bereit. Es wird eine Anzahlung von 12,000 Rℓ. verlangt.

(5867) **Schultz,** Rechtsanwalt.

Gummiplatten, zu Verpackungen von Dampfmaschinen, **Gummischläuche** für Gas- und Wasserleitungen, **Bettunterlagen** von **Gummi** für Kranke empfiehlt in bester Sorte

Victor Lietzau,
Mechaniker u. Optiker in Danzig,
Brodbänken- u. Kürschnergassen-Ecke 9. (5896)

Franz. Goldfische nebst Gläsern,

Consolen, Muscheln, Netze 2c., als auch Blumen-Aufsätze empfiehlt
[8892] **Wilhm. Sanio.**

Ein fast neuer bequemer Jagdwagen steht auf dem Schulzenhofe in **Hohenstein** zum Verkauf (5899)

Lott.-Loose u. Antheile vers. bill. **Goldberg** i. Berlin, Gesundbrunnen.

Attest. Bei meiner Anwesenheit in Halle kaufte ich mir ¼ Dtzd. **Rennenpfennigsche Hühneraugenpflästerchen*)**, ich wurde nach Anwendung des zweiten die Schmerzen und nach Gebrauch des dritten Pflästerchens das fatale Hühnerauge los, und kann dies Mittel daher jedem an Hühneraugen Leidenden empfehlen.

Politz bei Gera, am 3. Juni 1857.
Brager, Kunstgärtner.

*) Diese rühmlichst bekannten Pflästerchen verkauft à Stück mit Gebrauchsanweisung 1 Sgr., à Dtzd. 10 Sgr. in Danzig allein **J. L. Preuss,** Portechaisengasse 3. (5805)

Portland-Cement

aus der **Cement-Fabrik „Stern"** in **Stettin** halten stets in frischer Waare auf Lager und empfehlen solchen in großen, wie in kleinen Quantitäten billigst

Regier & Collins,
(3186) Ankerschmiedegasse No. 16.

Feuersichere
Asphaltirte Dachpappen

bester Qualität, in Bahnen sowohl als Bogen, sowie Asphalt zum Ueberzuge, wodurch das öftere Tränken derselben mit Steinkohlentheer vermieden wird, empfiehlt die Dachpappen-Fabrik von

E. A. Lindenberg,

und übernimmt auch auf Verlangen das Eindecken der Dächer mit diesem Material unter Garantie. Näheres hierüber im (3054)
Comptoir, Jopengasse 66.

Asphaltirte Berliner Dachpappen,

vorjähriges Fabrikat, beste Qualität, empfehle mit Rℓ. 3 pr. 150 □F., so wie sämmtliche Dachdeckmaterialien. Das Eindecken der Dächer wird unter Garantie billigst ausgeführt.

Th. Kirsten,
(5332) Frauengasse 31.

Frisch gebrannter Kalk

ist stets zu haben in der Kalkbrennerei zu Neufahrwasser und hier, Gerbergasse No. 6 [5893]

Ein gut erhaltenes Polisander-Pianino ist verkäuflich Langgasse 29, 3 Trepp. hoch. [5814]

Frisch gebrannter Kalk [5734]

ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Wtt.**

Neue Matjes-Heringe

empfiehlt in vorzüglicher Qualität pro Stück 1 Sgr., so wie in kleinen Gebinden billigst:

R. Schwabe,
Breitesthor 134 [5824]

Ein neuer Mahagoni-Schreibtisch mit Aufsatz (Meisterstück), steht Gr. Mühlengasse 10 zum Verkauf. [5894]

Vorzüglich gute Tischbutter erhielt heute frische Sendung und offerire solche pro Pfd. 9 Sgr.

C. L. Tessmer,
[5897] Holzmarkt 22.

Mein Fettvieh-Commissions-Geschäft halte den Herren Gutsbesitzern zu ferneren Zusendungen bestens empfohlen

(1797) **Chr. Friedr. Keck** in Danzig.

Ein tüchtiger Verkäufer, der den Ausschnitt gründlich versteht, findet in unserer Lederhandlung sogleich ein günstiges Engagement. Briefe franco. (5864)

Peter Kauffmann Söhne.
Pr. Stargardt, den 25. Juni 1865.

Knaben ordentlicher Eltern, welche das Material-Geschäft erlernen wollen, finden gute Lehrstellen. Näheres bei **C. W. Albrecht,** Melzergasse No. 2 (Fischerthor). [5895]

Eine Lehrlingsstelle in einem hiesigen Comptoir ist sofort zu besetzen. Selbstgeschriebene Bewerbungen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter 5786 entgegen.

Ein junger Kaufmann, der sein Fach gründlich kennt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Derselbe kann auf Verlangen Caution stellen.

Näheres durch die Expedition dieser Zeitung unter No. 5707.

Ein solider Commis,

der das Material- und Eisen-Geschäft erlernt, deutsch und polnisch spricht und eine gute Handschrift hat, findet am 1. September c. eine Stelle
(5598) bei R. Baecker in Mewe.

Eine geprüfte Lehrerin sucht ein geeignetes Engagement. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung. [4874]

Einem tüchtigen Handlungs-Commis, gut empfohlen u. auch fürs Comptoir brauchbar, kann eine vortheilhafte Stelle in einer **Holzhandlung** nachgewiesen erhalten.

A. Goetsch & Co. in Berlin,
[5859] **Zimmerstr. 48a.**

Apothekergehilfen-Versammlung.

Die Unterzeichneten ersuchen sämmtliche Gehilfen Ost- und Westpreußens, auf der am 2. Juli d. J., Morgens 9 Uhr, in Elbing, Hotel zum Deutschen Garten anberaumten und in der nächsten Nro. der pharmaceutischen Zeitung näher motivirten allgemeinen Gehilfen-Versammlung erscheinen zu wollen.

Wir glauben Ort und Zeit insofern günstig gewählt zu haben, als bei dem stattfindenden Stellenwechsel viele Collegen Elbing leicht berühren können.

Tagesordnung: Gründung eines Gehilfen-Vereins der Provinz Preußen.

Berathung der in neuester Zeit für uns wichtig gewordenen Fragen.

Die **Pharmaceuten-Vereine zu Danzig u. Königsberg i. Pr.** [5847]

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Garten.

Mittwoch, den 28. Juni 1865:
großes

Militair-Concert

à la Wieprecht,

zum Besten des neu errichteten Warmbrunner Krankenhauses für verunglückte Krieger, gegeben von den Musikchören des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1, des Ostpreußischen Artillerie-Regiments No. 1, des See-Bataillons und des Pionir-Bataillons.

PROGRAMM.

1. Theil.
1) Jubiläums-Marsch, von Faust.
2) Ouverture z. Oper „Arminius", v. Gervais.
3) Frühlingslieder, Walzer von Gungl.
4) Finale des 2. Actes aus der Oper „Lucia di Lammermoor", von Donizetti.

2. Theil.
5) Ouverture z. O. „Nebucadnezar" v. Verdi.
6) Catharinen-Quadrille, von Bilse.
7) Finale aus der Oper „Catharina Cornaro", von Lachner.
8) Fanfare militaire, von Ascher.

3. Theil.
9) Hochzeitsmarsch aus „Der Sommernachtstraum", von Mendelssohn-Bartholdy.
10) Großer Fackeltanz, von Meyerbeer.
11) Quadrille à cheval, von Graf v. Redern.
12) Le Reveil du Lion, von A. v. Kontsky.

4. Theil.
13) Cavallerie-Parademarsch, von Liek.
14) Margarethen-Walzer aus der Oper „Faust", von Gounod.
15) Potpourri aus der Oper „Der Prophet", von Wieprecht.
16) Postillon d'amour, Galopp von Hermann.

Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr. Billete 3 Stück für 10 Sgr. sind in den Conditoreien der Herren Lannicca, vormals Kaismenn (Langgasse), Grentzenberg (Langenmarkt), in der Cigarrenhandlung des Herrn Rovenhagen und in der Weinhandlung des Herrn Roesch, Schnüffelmarkt, zu haben.

Keil. Wehnert. Pahl. Schmidt.

Das Mitbringen von Hunden wird verbeten.
Bei ungünstiger Witterung kein Concert.

Selonke's Etablissement.

Mittwoch, 28. Juni:
Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler und **Concert.** Anfang 7 Uhr.

Victoria-Theater. [3478]

Mittwoch, den 28 d. M.: **Stille Wasser sind tief,** Lustspiel in 4 Acten von Schröder. Zum Schluß: **Der Kapellmeister von Venedig,** musikal. Quodlibet in 1 Act von Schneider.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.